

Zauberhaftes Event im CCP



Maxim Maurice und Jennifer Martinez versprechen eine rasante Show.

FOTO: GULDNER

■ Nicht mehr lange bis zur „Nacht der Magie“ am Samstag, 23. November.

■ Der Familiengala folgt abends dann die große Show.

SUSANNE KNÖLLER | PFORZHEIM

Es wird der dritte Streich von Ullrich Speer: Die „Nacht der Magie“ am Samstag, 23. November, im CongressCentrum Pforzheim (CCP). Und wie bei den ersten beiden Veranstaltungen auch, freuen sich soziale Einrichtungen über den Reinerlös. „Entertainment mit sozialem Charakter“, sagt Speer, der selbst aktiver Zauberkünstler ist. Die PZ-Hilfsaktion „Menschen in Not“ darf sich dankenswerterweise in diesem Jahr den – hoffentlich wieder hohen – Spendenbetrag mit dem Verein miteinander teilen.

Um 14.30 Uhr beginnt die Familiengala, die von Bauchredner Perry Paul moderiert wird. Es lohnt sich, rechtzeitig ins CCP zu kommen. Denn verschiedene Künstler präsentieren sich im Foyer, wie Simon Schmidt, Deutscher Jugendmeister der Close-Up-Magie. Auch Simon Enderle, der mit Spielkarten, Münzen und



Bauchredner Perry Paul moderiert mit „Amadeus“ die Familiengala. FOTO: P. PAUL



TJ-Wheels in Aktion. FOTO: BRANDL

anderen Alltagsgegenständen unvergessliche Momente schafft, ist dort ganz nah zu erleben.

Bei der Abendveranstaltung ab 19.30 Uhr im Großen Saal zeigt Maxim Maurice mit spektakulären Stunts im Rahmen der fulminanten Bühnenshow „Las Vegas Illusions“, seine Erfolgsgeschichte, seine Leidenschaft für diesen Beruf und die große Liebe für Zauberei und seine Zuschauer. Maxim Maurice ist auch Meister der Großillusion: Assistentinnen erscheinen, ver-

„Das Event steht im Zeichen der magischen Unterhaltung und des mitmenschlichen Engagements.“

Veranstalter ULLRICH SPEER

schwinden, werden aufgespießt oder zerteilt – Illusionen im Las Vegas-Format. Shotty Ice ist dreifacher Deutscher Meister in Manipulation und auf den renommiertesten Bühnen der Welt aufgetreten. Von visueller Magie über große Illusionen bis hin zu Close-Up-Magie, Comedy-Magie und Mental-Magie: Er verblüfft weltweit die Menschen.

TJ Wheels präsentiert bei der Rollschuh-Show eine der aufregendsten Nummern der Akrobatikszene. Das Rola Rola steht im Zeichen seiner Majestät, auf beweglichen Brettern zeigt er

Fähigkeiten, die selbst den echten James Bond in Staunen versetzen würden. Künstlerin Roxanne präsentiert ihr Rendezvous im Spinnennetz und zudem unter dem Motto „Hairstyles“ die Kunst der Verwandlung. Das Tempo ist faszinierend, die Show einmalig – und ihre Haare sind echt.

Splendid Hip Hop – Böhmi Dance Entertainment, die Vize-Europameister im Hip Hop, bringen Tänzer von Helene Fischer auf die Bühne, Daniel Munoz, der spa-

nisch-deutsche Sänger, hat Songs aus seinem Debütalbum „Nie mehr Adios“ dabei, und Mezzosopranistin Jennifer Kiraly, bekannt aus dem Ensemble des Theaters Pforzheim, wird ebenfalls singen.

Außerdem zu sehen sind Pia, die frischgebackene deutsche Jugendmeisterin der Zauberei, und Pablo Zibes, ein Meisterklasse-Pantomime aus Argentinien.

Karten für beide Veranstaltungen gibt es im Kartenbüro der Sparkasse Pforzheim Calw, auf www.reservix.de oder www.adticket.de.

Versuchter Mord: Warum ist der Balkonsturz-Fall so schwer aufzuklären?

RALF STEINERT
PFORZHEIM/KARLSRUHE

So ist das im Rechtsstaat, wenn der Bundesgerichtshof, bei Gewaltverbrechen die höchste Instanz, Urteile von Landgerichten unter die Lupe nimmt: Von der Analyse der Bundesrichter profitiert ein 38-jähriger Türke aus Pforzheim, der vor etwas mehr als zwei Jahren seine Frau, die sich von ihm getrennt hatte, mutmaßlich ermordet wollte. Das Karlsruher Landgericht war 2023 überzeugt: Er stieß sie von ihrem Balkon im vierten Stock, sie überlebte, weil sie auf der darunter liegenden Veranda aufschlug.

„Ich hatte schon vorher Angst, dass mein Vater meine Mutter umbringen wollte.“

DER 18-JÄHRIGE SOHN, der sich im Zeugenschutzprogramm befindet.

Aber der Bundesgerichtshof sah im Urteil der Richter einen Formfehler – die Strafkammer hatte dem Angeklagten ihre Entscheidung, 13 Jahre und sechs Monate Gefängnis wegen versuchten Mordes und gefährlicher Körperverletzung, auf Kurdisch statt auf Türkisch zugestellt. Da er das Urteil nicht verstehen konnte, muss nun eine andere Kammer in Karlsruhe die Tat mit 20 Zeugen komplett neu beleuchten (PZ hat berichtet). Dem Vorsitzenden Richter Ingo Jeckel fällt es allerdings nicht leicht, die zerrüttete Familiensituation zu durchdringen, wie am vierten Verhandlungstag die Befragung des Sohnes des Ehepaars zeigte.

Familie im Zeugenschutz

Da die Mutter und ihre vier Kinder in einem Zeugenschutzprogramm sind, schilderte der heute 18-jährige Schüler über

eine Fernsehschaltung aus einer anderen Stadt mit einem rechtlichen Beistand den Prozesspartei im Gerichtssaal die damaligen Konflikte zwischen den Eltern.

Hat der weiter inhaftierte Angeklagte aus Pforzheim jetzt bessere Chancen? Vermochte der Sohn Licht ins Dunkel des Balkonsturzes zu bringen? Als am Tataabend die Eheleute wieder einmal heftig stritten, habe er sich gleich in sein Zimmer zurückgezogen, sagte der Sohn. Er vermutete einen Kampf: „Ich hatte schon vorher Angst, dass mein Vater meine Mutter umbringen wollte.“ Sein Vater habe seine Frau, aber auch „uns Kinder öfter geschlagen“. „Alles Lügen“, rief der Angeklagte dazwischen. Der Sohn beharrte darauf: „Er hat ein Kontrollproblem.“

Was war genau passiert?

Das ganze Tatgeschehen hat der Sohn jedoch nicht gesehen. Es geht um mehrere Fragen: Sprang der angeklagte Türke seiner Frau hinterher, um sie dann auch noch vom dritten Stock zu stürzen? Wollte er die Familienehre verteidigen, im Glauben, seine Ehefrau wäre mit einem neuen Partner liiert? Und was ist mit Schreien von Nachbarn, die aufgewacht waren und sahen, was er vorhatte? Zog er daraufhin seine Frau ins Treppenhaus, wollte er sie erwürgen? Sein Bruder habe ihm einen Tag später erzählt, dass „der Vater die Mutter gewürgt hat“, sagte der Sohn. Der Vater sei bei den Besuchen oft eifersüchtig gewesen: „Er hat ihr Handy kontrolliert, er empfund die Trennung als Schande.“

Die Beweisaufnahme gestaltet sich schwierig. Verteidiger Tobias Göbel zielte auf Widersprüche zu früheren Aussagen des Sohnes bei der Vernehmung in Pforzheim ab. Warum habe er damals nichts vom Bruder erzählt?, wollte Anwalt Göbel wissen. „Damals war ich traumatisiert, wollte nur das Wichtigste sagen, vielleicht war das ein Fehler“, antwortete der Sohn. Der Prozess wird fortgesetzt.

Darum zieht es viele am Sonntag an die Kriegsgräber

■ Experte erläutert die Bedeutung und Aktualität des Volkstrauertags.

PFORZHEIM. Überall in der Region, aber auch auf den Friedhöfen in Pforzheims Stadtgebiet und ganz zentral um 11.45 Uhr am Ehrenmal der Gefallenen beider Weltkriege auf dem Hauptfriedhof kommen Menschen an diesem Sonntag zusammen, um zu erinnern, zu gedenken und zu mahnen. Meist sind es ältere Bürger, die die Tradition des Volkstrauertags pflegen. Dabei hat der Anlass nichts an Aktualität verloren, wie Volker Schütze, der Geschäftsführer des Bezirksverbands Nordbaden des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit Sitz in Karlsruhe, für die PZ erläutert.

Abkehr vom Hass

„Die Bilder, die uns Tag für Tag aus der Ukraine, aus Israel, den umkämpften Gebieten im Nahen Osten und anderen Teilen der Welt erreichen, zeigen uns, dass das Eintreten für den Frieden wichtiger ist denn je“, unterstreicht Schütze. Hass habe noch nie zu einer Lösung geführt, „Hass und Krieg führen nur zu Tod und Verzweiflung“. Schütze weiß aber auch: „Viele Menschen können mit diesem Gedenktag nichts mehr anfangen.“



Das Ehrenmal auf dem Hauptfriedhof – nicht nur hier werden am Sonntag Kränze niedergelegt. ARCHIVFOTO: KETTERL

Der erste Volkstrauertag fand am 5. März 1922 statt. Der damalige Reichspräsident und SPD-Abgeordnete Paul Löbe – auf Pforzheims Sonnenberg ist eine Straße nach ihm benannt – habe eine „im In- und Ausland vielbeachtete“ Rede gehalten. Er stellte einer Gegenwart voller Feindseligkeiten den Gedanken an Versöhnung und Verständigung gegenüber. „Leiden zu lindern, Wunden zu heilen, aber auch Tote zu ehren, Verlorene zu beklagen, bedeutet Abkehr vom Hass, bedeutet Hinkehr zur Liebe, und unsere Welt hat die Liebe Not.“

Der diesjährige Volkstrauertag in den Gemeinden könne „ein Ort der stillen Demonstration für den Frieden, gegen Gewalt und Krieg“ werden, betont Schütze. Und einer, an dem sich „die Besuche-

rinnen und Besucher gegen Falschinformation, gegen Hass und Hetze“ stellen. Volksbundpräsident Wolfgang Schneiderhan formuliert es in der „Handreichung zum Volkstrauertag“ so: „Als letzte und unumkehrbare Folge von Hass, Hetze und Gewalt mahnt das Kriegsgrab zum Frieden und zur Einhaltung der Menschenrechte.“

Für ein demokratisches Europa

An diesem Tag wird der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht – in Vergangenheit und Gegenwart. Bürger könnten „ein Zeichen für den Frieden, ein Einstehen für die europäischen Werten und damit ein Signal für ein demokratisches Europa“ setzen, so Schütze: „Das ist auch die Botschaft jedes einzelnen Kriegsgrabs.“ Gerade wegen der aktuellen Kriege werde der Volksbund in seiner Arbeit nicht nachlassen – nicht bei der Suche nach den vermissten Toten der Weltkriege, nicht bei der Pflege der Gräber, nicht beim Gedenken an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, vor allem nicht bei der Jugend- und Bildungsarbeit. Schütze: „Wer die Folgen von Krieg und Gewalt nicht mehr sieht, vergisst sie. Wer sie vergisst, läuft Gefahr, sie zu wiederholen.“ pm/erb

www.volksbund.de



Martin Eisenhauer (Sanierungsstelle der Stadt Pforzheim, zweiter von links) bringt die Anwesenden auf den aktuellen Stand der städtischen Maßnahmen in der Nordstadt, wie beispielsweise beim Pfälzer Platz. FOTO: STEFFEN REINHOLD

Leerstand beschäftigt die Menschen in der Nordstadt

■ Bei einem Treffen tauschen sich die Stadtteilbewohner aus. Ein Thema polarisiert.

STEFFEN REINHOLD | PFORZHEIM

Auf Einladung des Quartiersmanagers Björn Oberdorfer waren am Donnerstagabend rund 20 Bürgerinnen und Bürger der Nordstadt in die Stadtmission gekommen. Raumplanerin Julia Model moderierte den Abend und versuchte, gemeinsam mit den Anwesenden und den Vertretern der Stadt, das Profil der regelmäßigen Quartiersversammlungen weiter zu schärfen. Nach der Vorstellungsrunde berichtete Martin

Eisenhauer von der Pforzheimer Sanierungsstelle über die begonnenen und die zukünftigen Maßnahmen im ausgewiesenen Sanierungsgebiet der Nordstadt. Zum Pfälzer Platz gab er bekannt, dass man bei diesem „Mammutprojekt“ im Zeitplan sei und derzeit die unterirdische Bewässerung baue. Die Gesamtkosten von rund 3,9 Millionen Euro wären gut investiert, da der Platz „das Herzstück der Nordstadt“ sei, so Eisenhauer. An der Fertigstellung bis Sommer 2026 halte man derzeit fest.

Zu heißen Diskussionen in der Runde führte das Thema der Leerstände in Läden und der Gastronomie. Hier sucht die Stadt derzeit nach „Akteuren“, die mit „Pop-up-Läden“ wieder Leben in die Gegend bringen sol-

len. Zudem biete die Stadt finanzielle Anreize und Hilfestellungen an, um Gewerbetreibende in die Nordstadt zu locken. Das Thema lag den Bürgern besonders am Herzen. Daher wurde es auch als Top-Thema für die nächste Quartiersversammlung gesetzt.

Berichtet wurde auch, dass der neue Jugendtreff in der Güterstraße bis zum Sommer 2025 fertig sei. Hier hakte Leon Meyer als Jugendgemeinderat intensiv nach.

Außerdem stellte sich Björn Oberdorfer als Quartiersmanager vor. Er sei „als Kümmerer“ für die Bürger da und deren Verbindungsmann ins Rathaus. Positiv aufgenommen wurden seine Aktivitäten im „Café Daheim“ in der Wittelsbacherstraße, wo ganzwöchig verschiedene Angebote große Resonanz finden.